

Zollikon Am 28. Mai lädt der Kulturkreis zum Theaterstück «Explodierer – zwischen den Welten»

Zwischen verschiedenen Welten

Was treibt einen Migranten dazu, zu explodieren? Das Theater Maralam stellt die Identitätssuche junger Menschen zwischen den Kulturen künstlerisch dar – witzig und poetisch.

Eva Robmann

Für die Schauspielerin Dinah Hinz war es bei einem Theaterbesuch in Zürich klar: «Dieses Stück soll auch in Zollikon gespielt werden.» Dabei ist das Thema im Stück «Explodierer» des Zürcher Theaters Maralam die Integration. «Für Zollikons Kulturkreis ist das Thema Integration eine Premiere», sagt Dinah Hinz, die in den 60er Jahren aus Deutschland ans Schauspielhaus Zürich berufen wurde. Seit über 20 Jahren ist die Schauspielerin für Theater und Rezitation des Kulturkreises Zollikon zuständig. Bisher standen eher klassische Stücke auf dem Programm. Mit der Aufführung des Theaters Maralam geht der Kulturkreis nun thematisch ein «kleines Wagnis» ein, sagt Dinah Hinz und fügt an: «Diese Produktion ist ein künstlerisch hochstehendes Erlebnis.»

Persische Instrumente

Verfasser der teils witzigen, teils poetischen Texte von «Explodierer» sind drei Migranten. Ali al-Shalah, ein aus dem Irak emigrierter Literaturwissenschaftler, Assaf Mesmeleh – er ist als Jugendlicher mit seiner palästinensischstämmigen Familie aus Algerien geflüchtet, sowie der Mazedonier Dashmir Ristemi, der seine Heimat schon als Kind verlassen musste. Ristemi steht auch auf der Bühne und erzählt aus Sicht eines herumhängenden Jugendlichen in kaleidoskopähnlichen Szenen von seinen Erfahrungen, Ängsten und Wünschen, von Gewalt, Wut und Liebe. Eine Suche nach sich selbst zwischen verschiedenen Welten und Kulturen. Der Musiker Reza Sharifnejad begleitet Ristemis Spiel auf authentischen persischen Musikinstrumenten. Dabei kommen die Saiteninstrumente Tar und Setar zum Einsatz, ebenso wie das Hackbrett Santur sowie die Schlaginstrumente Tombak und Daf.

Regisseur Peter Braschler, der 15 Jahre lang Kulturaustausch im nahen Osten gemacht hat, freut sich an der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, Orten und Zeiten auf der Bühne. Dies widerspiegelt das Hier und Dort eines entwurzelt, verunsicherten jun-



Dashmir Ristemi sinniert als Jugendlicher über seine Existenz als Migrant, mal mag er lachen, mal ist er nahe am Explodieren. (svj)

gen Migranten. Denn gespielt wird nicht nur klassische persische Musik, sondern die alten Instrumente begleiten auch Rap-Musik, ausserdem kommen Voicebeats von Matthias Hillebrand

zum Einsatz. «Mit unserer Produktion wollen wir Klischees unterlaufen», sagt Peter Braschler, «und aufzeigen, wie man mit Stigmatisierungen kreativ umgehen kann, statt Gewalt anzuwenden.»

Von Polizisten umringt

Braschler hat selber erlebt, wie demütigend Vorurteile für Migranten in einem Gastland sein können. Als er mit seinen arabischstämmigen Leuten des Theaters Maralam in einem Zürcher Restaurant zu Mittag ass, wurden sie plötzlich von Polizisten umringt. Ihre künstlerische Sitzung hatte bei jemandem im Lokal Terrorängste geweckt. «Mit Stigmatisierungen muss man kreativ umzugehen

lernen», sagt Braschler, «sonst explodiert man». Um Verständnis auf beiden Seiten zu wecken, ist Braschler auch bereit, mit Schulen zusammenzuarbeiten. Die Schule Zollikon hat ihn bereits zu einem Projekt mit der Oberstufe eingeladen. Dinah Hinz, die das Fremdsein aus eigener Erfahrung kennt, erwartet den Abend der Aufführung mit Spannung. Sie wird einleitend einige persische Gedichte auf Deutsch vortragen und die Rap-Texte lesen.

Theaterstück «Explodierer – Zwischen den Welten», 28. Mai, 19.45 Uhr, Gemeindefaal, Zollikon. Bilette an der Abendkasse ab 19.15 Uhr. Freier Eintritt für Jugendliche bis 20 Jahre und für Mitglieder des Kulturkreises Zollikon.

Theater Maralam an Schulen

Das Zürcher Theater Maralam arbeitet seit Jahren auf Wunsch mit Schulen zusammen. In Oberstufen, Berufs- und Kantonsschulen werden Theaterstücke zu Themen wie Identitätssuche, Gewaltprävention und Integration aufge-

führt oder Stücke mit der Klasse erarbeitet. Die Zusammenarbeit kann einen bis mehrere Tage dauern oder als Kurzturwoche gestaltet werden. (ero)

Informationen: www.maralam.net

Digitalbilder per E-Mail

Zusammen mit eingesandten Texten erreichen die Redaktion auch digitale Bilder per E-Mail. Für den Zeitungsdruck müssen solche Bilder gewissen Qualitätsstandards genügen: Die Bildauflösung muss mindestens 200 Pixel/Inch bei einer Bildbreite von 15 Zentimetern betragen (dies entspricht bei der Standardauflösung von 72 Pixel/Inch einer Bildbreite von rund 40 Zentimetern). Die Bilder dürfen vor der elektronischen Übermittlung nicht komprimiert werden. Ebenso empfiehlt es sich, die Bilder un bearbeitet zu übermitteln (redaktion.staefa@zsz.ch). (zsz)

Schwimmen Schwimmclub Meilen trainierte auf Teneriffa

Trainingslager wird Früchte tragen

Die zweite Frühlingferienwoche verbrachten die Eliteschwimmer des Schwimmclubs Meilen unter Leitung von Cheftrainer Paul Kutscher in Teneriffa in einem intensiven Trainingslager. Die Eliteschwimmer absolvierten zwischen 11 und 13 Kilometer täglich. Alle gaben sich besonders Mühe, denn auf der Nebenbahn trainierte mit Britta Steffen eine Weltmeisterin und Weltrekordhalterin gleichzeitig mit den Meilemern. Nach einer Woche hiess es dann bereits wieder Abschied nehmen von Teneriffa. In einem intensiven Trainingslager wurden insgesamt 13 Wassertrainings absolviert. Die total geschwommenen

90 km geben den Schwimmern die Gewissheit, bestens auf die Langbahnseason mit den diversen Höhepunkten (Regionalmeisterschaften, Sommer-Schweizer-Meisterschaften, Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften) gerüstet zu sein.

Am internationalen Eulach-Meeting in Winterthur vom vergangenen Wochenende gelangen den jüngeren Schwimmern (Andre Farstad, Michael Keck, Christian Peterhans, Olivier Petignat, Livia Domenig, Luana Federer, Flavia Meier, Parisa Schüpbach, Lara Tschanz) deutliche Verbesserungen ihrer persönlichen Bestzeiten.

Bei den älteren Schwimmern waren teilweise offensichtliche Verbesserungen im Schwimmstil zu beobachten. Nur eine Woche nach dem intensiven Trainingslager spürten sie die vielen geschwommenen Kilometer noch in den Beinen und Armen. Trotzdem durfte sich Paul Kutscher über einige ganz tolle Resultate und sogar Medaillen seiner Schwimmer freuen. Medaillen gewonnen haben: Silvio Federer 100 m Rücken, Nicolas Groll 200 m Freistil, Valerio Romagnoli 200 m Vierlagen, Miriam Keck, Bronze 200 m Rücken, Stefanie Senn Bronze 100 m Brust, Gold 200 m Brust. (e)

Uetikon

Neuer Vorstand in der FDP

Acht Jahre hat Ruedi Hunziker die FDP Uetikon mit Erfolg geführt, an der 88. Generalversammlung der Partei vom 10. Mai im Restaurant Krone trat er nun zurück. In seinem letzten Jahresbericht konnte er auf eine rege Parteilichkeit zurückblicken, die insbesondere von den Wahlvorbereitungen geprägt worden war. Die Würdigung des unermüdeten Einsatzes von Ruedi Hunziker kam nicht nur in zahlreichen Voten zum Ausdruck, sondern auch in einem launig gestalteten Video, das am Schluss der Veranstaltung zur Aufführung kam.

Die statutarischen Geschäfte der Generalversammlung konnten speditiv abgewickelt werden. Der Vorstand, der zuletzt in reduzierter Besetzung gearbeitet hatte, konnte wieder ergänzt werden. Die als Schulpräsidentin zurücktretende Ruth Rump übernimmt neu das Parteipräsidium, dem Vorstand gehören zudem an: Hans Gantner, Martina Grossmann, Eric Hunziker, Ueli Märki, Dominik Moser, Marlene Rump und Christian Schucan.

Die neugewählte Präsidentin, die auch als Leiterin des Wahlkomitees eingesprungen war, rief alle Parteimitglieder auf, sich voll für den Kandidaten für das Gemeindepräsidium einzusetzen. Christian Schucan hat als Schulpfleger und als Vorstandsmitglied seine Teamfähigkeit und seine lösungsorientierte Leistungsfähigkeit überzeugend unter Beweis gestellt. Für den zweiten Wahlgang wird er nun auch von weiteren Parteien unterstützt: EVP, Grünliberale und Grüne Uetikon. (fdp)

Küsnacht

Am nächsten Samstag ist Papiersammlung

Am kommenden Samstag, 29. Mai, werden ZüriSee Unihockey und MTV Forch die Papiersammlung in Küsnacht durchführen. Das Altpapier ist erst am Samstag bis 8 Uhr vor den Häusern beim üblichen Kehrichtplatz bereit zu stellen. Bitte das Papier gebündelt und mit dicker Schnur kreuzweise verschürzt in nicht zu grossen Bündeln (maximal 5 kg) bereitstellen. Keine Tragtaschen, Plastiksäcke, Schachteln usw., auch keine verschürten. Älteren Leuten wird das Sammelpersonal mitteilen, das Papier an den Sammelplatz vor das Haus zu bringen. In einem solchen Fall wende man sich an die Telefonnummer 044 910 41 62. Diese Nummer steht auch für Auskünfte zur Verfügung (auch ausserhalb der Bürozeit und am Samstag). Die Sammlung wird bei jeder Witterung durchgeführt. Haushaltkarton wird separat eingesammelt, jeweils am Freitag vor der Papiersammlung. Dazu sind auch die Sammeldaten im Abfallkalender (auch online unter www.kuesnacht.ch) zu beachten. (e)

Meilen

Neues Projekt Gospelchor

Im Mai wird sich der neue Gospelchor der Kantorei Meilen zum zweiten Projekt treffen (Proben am Donnerstag, 27. Mai, um 19.50 Uhr in DOP, Schulhausstrasse 23 in Meilen, und am Samstag, 29. Mai, um 16.30 Uhr in der reformierten Kirche). Die Aufführung erfolgt nach der zweiten Probe – am 29. Mai im Ufwindgottesdienst in der reformierten Kirche Meilen. Eingebübt werden diesmal einige ganz bekannte Gospellieder, wie «Nobody knows». Es werden aber auch bereits geübte und vorgetragene Lieder wiederholt. Der Gospelchor arbeitet projektbezogen, Leiterin ist die Kantorei Aurelia Weinmann-Pollak. (e)

Weitere Termine: 8. und 10. Juli, 18. September und 30. Oktober. Singfreudige Frauen und Männer sind willkommen. Informationen und Anmeldung unter 043 844 33 93 oder music@aurelia-pollak.com.

Tages-Anzeiger



© Tages-Anzeiger, 2009-03-14; Seite 54ges; Nummer

THEATER

«Explodierer»

Zürich, Kulturmarkt, Aemterstrasse 23. - Einmal wird es gefährlich. Als gegen Ende der neunzig Theaterminuten ein grosser Ballon mit einer elektrischen Pumpe aufgeblasen wird. Es surrt bedrohlich. Immer stärker wölbt sich die Kugel, verdeckt den dahinter hockenden Dashmir «Dag» Ristemi mit seiner schwarzen Wollmütze. Kommt es hier nun doch noch zum grossen Knall, der terroristischen Explosion? Mit weit ausgestreckten Armen bekommt der junge Mann den Ball zu fassen, er löst ihn sachte von der Pumpe und lässt ihn sanft in sich zusammenschumpfen.

«Explodierer», eine Koproduktion zwischen dem interkulturell ausgerichteten Zürcher Theater Maralam und dem Schweizerisch-Arabischen Kulturzentrum, nimmt unter der Regie von Peter Braschler potenzielle Selbstmordattentäter in den Blick und geht dabei erstaunlich poetisch vor. Die Texte stammen von Assef Mesmeh und Dashmir Ristemi, die beide in Turnschuhen und weiten Trainingsanzügen auf der Bühne stehen, sowie dem irakischen Literaturwissenschaftler Dr. Ali al-Shalah. Die Textcollage erinnert wiederholt an eine apokalyptische Litanei. Sie kann martialisch sein, schwülstig («Ich habe das Meer zur Wüste getrocknet / Ich werde ihre Morgendämmerung auslöschen») und in gewöhnungsbedürftige Metaphern münden («Die Städte sind Frauen. Deswegen haben sie Angst vor der Zeit und den Fremden.»).

Das irritiert und ärgert, fasziniert zugleich aber auch. Denn der Abend ist - zumindest für schweizerische Augen und Ohren - nicht einfach zu fassen. Er changiert zwischen Pathos und (Selbst-)Ironie. Kreuzt westlichen Sprechgesang mit persischer Instrumentalmusik (live gespielt vom iranischen Musiker Reza Sharifinejad). Bricht elegische arabische Gesänge mit überspitzten Anekdoten aus dem Leben junger Migranten in der Schweiz (Ristemi kommt ursprünglich aus Kosovo, Mesmehs Wurzeln liegen in Palästina und Algerien). Ist eigenwillig und drum sehenswert.

Charlotte Staehelin

Weitere Vorstellungen bis 28. März. www.kulturmarkt.ch

WOZ DIE WOCHENZEITUNG

WOZ DIE WOCHENZEITUNG NR. 12 19. MÄRZ 2009

KULTUR

«EXPLODIERER» Das neue Stück des Zürcher Theaters Maralam setzt sich mit den gesellschaftlichen Hintergründen von Selbstmordattentätern auseinander.

Eine Blume auf der Hand eines Blinden

Von Johanna Lier

«Ja, ich weiss es. Die Liebe. Das wäre die Lösung. Aber vergiss es, keine Chance, die Menschen sind nicht so.» Dasmir Ristemi sitzt in der grossen Halle des Zürcher Kulturmarkts und schaut mit grossen, klugen Augen in die Runde. «Nein, die Menschen, die sind gut, die tragen die Liebe im Herzen, die Politik ist es, die Wirtschaft, die verderben alles», mischt sich nun Assef Mesme ein, der hinter dem Tisch kautert und grinzt.

Schon seit dreizehn Jahren kennen sich Ristemi und Mesme und machen zusammen Musik. Rap und lyrischen Gesang mischen sie, frech und frei, ein Ventil, um herauszulassen, was die Seele belastet, wenn man, im Widerspruch zwischen zwei Kulturen, an der Schnittstelle lebt.

Eine ziemlich wilde Mischung

Über zwei Jahre ist es her, als sich der Theatermacher Peter Braschler und der Musikproduzent Matthias Hillebrand-Gonzales aus Zürich, der Dichter Ali al-Shalah aus dem Irak, der Musiker Reza Sharifinejad aus dem Iran, der Algerier Assef Mesme und der Kosovare Dasmir Ristemi zusammengetan haben,

um ein Projekt zu realisieren, das im wörtlichen Sinn Sprengstoff birgt. «Explozierer» ist der Titel des Projekts, das sich mit dem Thema der Selbstmordattentäter beschäftigt, das gesellschaftliche Bedingungen erforschen will, unter denen einer beschliesst, sich und andere im Namen einer Sache in die Luft zu sprengen.

«Ich habe solche Ängste ausgestanden beim Gedanken, mein Grossmeister M.R. Lotfi könnte erfahren, dass ich die traditionelle persische Musik mit Rap und Electrosound verbinde.» Sharifinejad zündet sich aufgeregt eine Zigarette an und schüttelt den Kopf. «Unvorstellbar, eine Katastrophe. Aber es funktioniert. Und es ist toll.»

So war auch die musikalische Umsetzung der Lyrik des Dichters al-Shalah für die zwei Rapper bisweilen eine knifflige Sache, da sich Texte aus dem Hocharabischen dem schnellen Zugriff entziehen. Gefragt sind Rhythmuswechsel und eine verinnerlichte Art des Performens.

Diese wilde Mischung überzeugt. In ein sanftes Licht getaucht, beginnt der Abend mit den zarten, schwebenden Klängen einer traditionellen Laute. In diese aus einer anderen Zeit stammenden Stimmung brechen die zwei

Jungs ein und holen mit ihren harten, provozierenden Texten das meist junge Publikum aus der Reserve. Die Übergänge in den lyrischen Gesang, der von den zwei Protagonisten auch stimmlich hervorragend gemeistert wird, überraschen denn auch eher im Nachhinein, wenn man sich fragt, was denn da eben an einem vorbeigehuscht ist: sinnlich überbordende Metaphern und subtile Wortspiele.

Helden blähen sich auf

«Islam isst kein Schwein. Islam geht zur Schule und sieht, man isst Schwein. Islam geht zur Schule und isst auch Schwein. Islam geht zur Schule und sieht Christ, und Islam isst Schwein. Und wir fragen uns, wer ist nun das Schwein.»

Nicht zu überbrücken sind hingegen die gesellschaftlichen Gegensätze. Immer wieder taucht es auf, das Misstrauen der anderen, das Fremdsein der eigenen, und mündet zuletzt in der Feststellung: «Arme Ungläubige, sie sind müde wegen des Glaubens der anderen.»

Wobei immer unklarer wird, wer denn nun gläubig und wer ungläubig ist. Was feststeht, sind einzig die Fronten, die auch innerhalb der eigenen Biografie verlaufen: Die zwei Jungs geraten

immer mehr in die verzwickte Situation, es weder ihren Familien noch der neuen Umgebung recht machen zu können, auf zwei Seiten hin machen sie sich schuldig, versagen. In dieses Vakuum brechen die neuen Götter ein, Scheiche,

Und explodierten nicht schon im Gameboy dauernd die Affen?

Prediger und gefährliche Verführer, die Verschmelzungsfantasien und Todessehnsüchte wecken, wo es eigentlich um bodenständige Wünsche nach simpler Geborgenheit und ein gewisses Mass an alltäglicher Gewissheit ginge. So blähen sie sich bis zum Platzen auf zu Helden: Pffff... und zurück bleibt eine Blume auf der Hand eines Blinden.

Die Mythen sprengen

Doch der Humor bannt die Furcht. Und genau dieser ist auch die Perle dieses

Abends. Eine bissige Selbstironie, die unverblümt und mit viel Charme provoziert. So wird aus dem Sidi Abdel Assar vo el Hama des Berners Mani Matter de Sigi aus der Innerschweiz, der seine Liebste nicht mit Kamelen, sondern mit Traktoren kaufen will und schliesslich auf den Katalog zurückgreifen muss. Seine Attentate muss man gut planen, um rechtzeitig zum Essen ins Paradies zu kommen. Und waren es nicht schon die Affen im Gameboy, die dauernd explodierten?

Das Theater Maralam, dessen Gründer Peter Braschler es schon immer ein Anliegen gewesen ist, Minderheiten eine Stimme zu geben, bietet mit den «Explozierern» jungen Männern eine Plattform, um ihren eigenen Mythen eine Abfuhr zu erteilen und den Schmerz und die Ohnmacht angesichts der Bedingungen, die diese Mythen immer wieder produzieren, zu artikulieren. Ein Problem des Islam? Man mag mir verzeihen, aber ich betrachte es als eine universale Frage. Und – auch wir sollten mehr über uns selber lachen.

«EXPLODIERER» im Kulturmarkt, Ämtlerstrasse 23, Zürich: Do-Sa, 19. bis 21. März; Mi-So, 25. bis 28. März, 20.15 Uhr.

www.maralam.net

Eigenwillig - drum sehenswert

Schauspielerin Dinah Hinz bringt „Der Explodierer“ nach Zollikon

Der Kulturkreis Zollikon präsentiert seinem Publikum seit über sechs Jahrzehnten herausragende Bühnenergebnisse von Nah und Fern. Die für das Ressort «Theater» verantwortliche Schauspielerin Dinah Hinz holt nun eine Koproduktion des Theaters Maralam mit dem Schweizerisch-arabischen Kulturzentrum Zürich in die Gemeinde am rechten Zürichseeufer.

In «Der Explodierer» kommt mittels Textcollagen, Rap, Voicebeats und persischen Instrumenten die Zerrissenheit eines jungen Migranten zum Ausdruck, der zwischen zwei Welten seine Identität sucht. «Das Thema des Entwurzeltheits treibt mich um», sagt Dinah Hinz zur Auswahl des Stücks «Der Explodierer», das seit zwei Jahren auf zahlreichen Schweizer Bühnen gespielt wird und am 28. Mai im Gemeindesaal Zollikon zur Auf-führung kommt. «Was geht vor in einem jungen Migranten, der rumhängt, auf dem Arbeitsmarkt geringe Chancen hat, ausgegrenzt, ohne Wurzeln, Freunde und Perspektiven ist? Was passiert, wenn sich niemand um ihn kümmert? Er sich zwar integrieren soll, es ihm aber unheimlich schwer gemacht wird? Was würde geschehen, wenn jemand in einer solchen Situa-



Gefühvoll, intensiv und eindringlich: Das Theaterstück «Explodierer»

tion explodiert?!» Regisseur Peter Braschler verwebt diese brisante Thematik zusammen mit Schauspieler/Rapper Dashmir Ristemi und dem iranischen Multiinstrumentalisten Reza Sharifnejad sowie Voicebeat-Spezialist Matthias Hillebrand-Gonzalez zu einer Performance, die mit ihrer eindringlichen Atmosphäre und Direktheit mitten ins Herz trifft. Es gibt darin weder Schuldzuweisungen noch Lösungsansätze und keinen moralischen Zeigefinger. Kaleidoskop-

partig werden in kurzen Textpassagen und Musik-Sequenzen Gefühle von Einsamkeit und Sehnsucht zum Ausdruck gebracht; Wut und Verzweiflung und auch Drang zur Gewalt entfachen sich in wilden Rap-Staccati; und immer wieder zeigt sich ein urmenschliches Bedürfnis nach Geborgenheit und Liebe. «Das Spannungsfeld von Verlorenheit und Identitätssuche ist ein Thema, das alle betrifft, vor allem Jugendliche», meint Dinah Hinz. Die engagierte Kulturschaf-

fende hat mit «Der Explodierer» ein Theaterereignis nach Zollikon geholt, das von seiner unkonventionellen Machart einzigartig und alles andere als bloss simple Unterhaltung ist; sondern emotional bewegt und zu Diskussionen anregt. Seichtes Entertainment war nie ihr Ding. Auch als Schauspielerin - sie steht seit 61 Jahren auf der Bühne - wählt sie ihre Rollen sorgfältig aus.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Zäh und trotzdem einfühl-sam. Zum Interview kommt Dinah Hinz nach ihrem Jogging auf dem Zollikerberg. Auf Kopfhörern hat sie sich für ihren bevorstehenden Auftritt in Ascona nochmals den Text von «Oskar und die Dame in Rosa» verinnerlicht, einem Einfräustück, in dem sie sekundenschnell von der Rolle eines 10-Jährigen in die einer älteren Dame schlüpf. 47 geschriebene Seiten muss sie dafür auswendig lernen. Eine von vielen Herausforderungen, welche die 75-Jährige während ihrer Karriere in Angriff genommen hat. Grosse Bühnen im ganzen deutschsprachigen Raum bespielt sie, hatte Parts in Film und TV und bildete über 12 Jahre lang die Moderatorinnen und Moderatoren des Schweizer Fernsehens aus. Der Fernsehsender NDR strahlte 2009 zum 60-jährigen Bühnenjubiläum von Hinz ein Special aus. «Ich hatte einfach Glück», sagt sie schlicht zu ihrer erfolgreichen Laufbahn. Schon ihre Mutter und der Stiefvater (Ehmi Bessel und Werner Hinz) waren Schauspieler, ebenso die Geschwister: Bruder Knut Hinz spielt seit langem in der populären ARD-Serie «Lindenstrasse» mit. Der Wille, etwas zu erreichen und das Feuer und die Leidenschaft, mit der Dinah Hinz mit 150-prozentigem Einsatz jedes Projekt angeht, ist ihr jedoch ureigen. 2002 brach sie sich nach einem schweren Autounfall

praktisch sämtliche Knochen und stand trotzdem einige Monate später - mit Krücken - wieder für eine Tournee in Deutschland und Österreich auf der Bühne. «Es ist der Geist, der sich den Körper schafft»: dieses Zitat von Schiller verinnerlichte sie sich. «Ich gebe meinen Schmerzen und Krankheiten so wenig Raum wie möglich.» Disziplin ist in ihrem Fach ein Muss, wenn man wie sie lange dabei und zudem auch noch gut und respektiert sein will. Sie raucht und trinkt nicht. Und sprudelt vor Energie. Ihre Augen funkeln wenn sie über den Kulturkreis Zollikon und die bevorstehende Aufführung von «Der Explodierer» spricht. Die gebürtige Heidelbergerin hat in ihrem oft ruhelosen Tourneeleben am Zollikerberg ihre Heimat gefunden, will sich für die Menschen in ihrer Umgebung engagieren. Und vor allem auch für jene einsetzen, deren Lebensweg schwieriger ist als ihrer.

Ursula Burgherr

«Der Explodierer» - Leben zwischen hier und dort
Freitag, 28. Mai 2010, 19.45 Uhr
im Gemeindesaal Zollikon

Weitere Angaben zur Tournee
auf www.maralam.net und zum
Kulturkreis Zollikon auf www.kulturkreiszollikon.ch



Engagierte Schauspielerin: Dinah Hinz

Bild: zvg